FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.07.1762-31.12.1762

18. August 1762

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185094

Visual Library

Frazen, sondern auch bey so mancherley Widerstand, Lust und Freuden des Leibes, Ehre des Standes des Herzens so überwunden sind und gar besonderer Sorgen tragen. Der Herr sey gelobet. So wasche ihnen Leib und Seele, und sehnende Ihnen und uns Ding allenthalben Heil auf allerley Weise!

Erneuerung der Bünde

Eod. Bündes mit dem Schul-Kinderen in der alten Französischen Kirche etwas aus dem 119 Ps. gelesen und betrachtet. Nachher erblickte man einige Tamuler gegen die Kirche über vor einem Hause sitzend, welchen man ihre Versammlung des Wortes Gottes verfiel. Einer sagte, daß sie es gehörten, als man ihnen hierauf gutwillig, und einige Vorstellungen zum Heil ihrer Seelen gethan, sagte einer, der mehrmals bekannt worden; man möchte ihm einen Bescheid geben, nemlich, ob man ihm deutlich beweisen könte, daß Christus unser aller Heiland gekommen? Man zeigte ihm, daß ein Mißbrauchter gegen die Ober-Herren nicht frech thun würde, sondern beyde sich die ihm zum Leben vorgeschriebene Bedeutung gefallen, sagt müste er im Heiden bleiben; er bedurfte nicht, daß er ein Christ sey, der morgen wieder so, der heute noch seiner Gewohnheit an, göttlich zu wandeln, daher man ihm ein Wort der Warnung sagte und heraus ging.

Zurückkunft Wiedebrocks und Dams von Nagapatnam

d. 18 Aug. Gingen zwey von uns nach einem gutten Freunde um, von Nagapatnam zurück kommenden Brüdern entgegen. Bey dem Fischer, dort nahe Sandrapadi, fing es an zu tröpfeln: daher wir Mittlerweile denen kleinen Fischern ein Wort sagten, wie sie ihm Herrn suchen sollten. Die unseligen Pelen waren so zerstreut, und kamen immer gerne mit Sachen, die ihm Bruch belangten. Man hat sie, die Guarden, Geld mehr zu nehmen. Bald darauf kamen unsere Geh. Brüder Wiedebrock und Dame, fröhlich marschirt. Wir begrüßten sie mit einem Bündnis. Lob und mit Lobe der Herren, und gingen mit vielen Bewegungen zur Stadt.

Bericht von dieser Reise nach Nagapatnam

Von gedachter Reise nach Nagapatnam statten wir folgenden Bericht ab. d. 6ten dieses meldeten uns einige neue Augsburgischen

Corbel

1 M
2 D 39.15

Confessions Verwandten in Nagapatnam, daß sie Erlaubniß von dem
Hohen Herrn Gouverneur van Teylingen erhalten hätten, daß 2 von
uns zu ihnen kamen, und sie mit dem Worte Gottes und Christi Muse
unsers Heilandes erquicken möchten. Besonders scheint der Hr. Capitain
v. Freytag, daß er Ihnen vor seiner Abreise nach Tringuenemale,
wohin er als Capitain Commandirt in diesem Tagen reiset, daß Hrn.
Admiral mit seinem Glaubens genossen in Nagapatnam zu
indem möchte. Weswegen Wiedebroch und Dame, die welche
daß mahl die Reise war, sich in Gottes Namen aufhielten
die Reise an zu treten. Hr. 9ten dieses, als wir uns schon zur
Abreise angeschickt, bekamen wir einen Brief von Hr. Capitain
v. Freytag, darinnen er mit Bekümmerniß meldete, daß, weil unser
dortiger Samuelische Knecht, worinnen gnädiglicher Weise der Heutige
Gottes, Dienst pflege geschehen zu erzeigen, aus gewissen Ursachen
mit Recht angefallen sey, er auch keine hinlängliche Gelegenheit zur
Haltung des Gottes, Dienstes aus finden könne, weil die Hiesige
unfreundlich bestellt seyen; so bedauerte er, es würde die Reise nach
Nagapatnam daß mahl wohl können zu erspahren können, ob er gleich
gern vor seiner Abreise daß Hrl. Abendmahl hätte genießen
mögen; dieß welches er es uns überlassen, hierin zu beschließen
was uns gut deuchte. Nachdem wir, so viel möglich, die Sache
gemeinschaftlich überlegt hatten, beschlossen wir, daß wir, zu
dreyen Hindernissen, genöthigt, demnach im Namen Gottes die Reise
thun wollten. Theils weil der dortige Herr Gouverneur nimmehr
die Erlaubniß dazu ertheilt hatte; Theils weil wir hofften, der
Herr würde wenn es Ihm gefällig, gelegene Hindernisse gnä-
diglich aus dem Wege räumen. Wir gingen also d. 10 frühe
von hier aus, und vermunterten uns unter Wegens unter andern
durch die Worte Jer. 1, 17. fürchte dich nicht vor ihnen, als wolte ich
dich erschrecken, welche uns schon bey Anhörung des Schreibens
Christi in die Augen fielen. Der liebe Bruder Hr. Klein begleite
ihn uns bis an den ersten Fluß. Zu Gehen bekamen wir Ge-
legenheit, einem und dem andern Heiden ein Wort des Heils zu
zu sprechen, welche selbst billigten. In Kodittikeri welche wir mit
einigen Weibern von der Anbetung des hiesigen wahren Gottes, sie
führten keine eine kleine Bemerkung, so an sie geschehen, an, sagten
bestieß,

Verwunderung über die Ungerechtigkeit ihrer bisherigen Heidnischen Obrigkeit. Zu Karrewal waren mit einem Grossen Haufen Heiden vom Königreich verfolgt Gottes und dem Königreich Christi Jesu Gerecht, welches sie mit Bestimmtheit aufnehmen, auch ein Büchlein annahmen, welches ihnen eine Erinnerung zum Gebet ertheilet wurde. Nachdem wir sehen den Hiesigen Fleiß gespüret waren, wurden wir von einigen Englischen Sypais zurück gerufen; es mußte auf einmal von uns wirklich zurück gebitten, und zu dem im Karrewal im garnison liegenden Englischen Sergeant Major kommen, welches aber keine eigentliche Ursache des Zurückrufens zu geben wußte; inzwischen wurden wir dadurch ziemlich aufgehalten. Unterwegens waren mit einem Muhamedaner von auf dem Dienste des wahren Gottes gerednet. Er sagte: wir beten den wahren Gott an. Man stellte ihm vor, wie sie ja auch den Mahomed verehren. Er sagte: der ist auch von Gott gesandt, fürbitte für die Menschen ein zu legen. Man zeigte ihm kürtzlich, wie Mahomed nicht von Gott gesandt sey, und wie ihnen bey ihrem Gottes-Dienst an der Heyd sehr, sehr wenig daß sie von keinem Wunder Zeugen wüßten. Er sagte: Wenn unser Gott wahrhaft, so seind die Wunder geschehen. Es waren ihm gezeiget wie Gott ja gerecht sey, und daß er billig über die Wunder zürnen, wie denn sein Zorn zu stillen sey. Er sagte abermahls, wenn man nur nach Vermögen Gott dienet, so seine sein Zorn gestillet. Man suchte ihm zu Gemüthe, wie es unsere Schuldigkeit sey Gott aus allem Vermögen zu dienen, wie wir also daraus die Bezeugung der Wunden nicht erwehlen könten, außerdem sey auch unser Gottes-Dienst sehr unvollkommen und mit vielen Sünden behaftet; daß er uns ein Mittler zwischen Gott und uns wäre, und den habe auch Gott gesandt, nemlich den Isa-Nabi, welcher durch sein Leiden und Sterben uns mit Gott aus versöhnet, und Gottes Zorn gestillet habe; durch ihn könten wir ewig selig werden. Er hörte die alles stille an, fing aber das zahlen wieder an, unsern Mahomed zu rühmen. Wir wir uns dem Flusse bey Tirumaleirajenpatnam näherten, waren unsere Leute, die wir

wir bey uns hatten, bekümmert, wie wir über denselben kommen
würden, weil er sehr hitzig ist. Aber der liebe Gott fügte es so,
daß, als wir nahe herbey kamen, ebenen einige Muhamedaner ein
Boot herbey brachten, worin wir uns also übersetzen liessen; wel-
ches uns sehr wohl zu statten kam, weil wir sonst nicht ohne
Lebens Gefahr den Fluß würden passiret seyn. Unter der Zeit
daß das Boot herbey gebracht wurde, redeten wir mit einigen
Muhamedanern von dem Wahrhaftigen Gott und dem Herrn
Jesu, welches sie mit Verwunderung anhörten, und weiter nichts
sagten, als Sehr gut, Sehr gut. Gegen Mittag kamen wir in
Tirumaleirajenpatnam, woselbst wir uns in unserm Buch-
laden niederließen und ausruhten. Hier hatten wir gute Ge-
legenheit, in der Stille den Weg des Heils zu zeigen, indem
sich unsern ein Mußlim zugesellte, und bey Erläuterung des
selben vom Gott, von Christo und vom Gebete mit ihm sprach,
wobey er sich aufmerksam bewies. Ein Jaden, welcher bettelte,
hielt sich auch ein Wort des Heils zugute. Ein alter Mann stand
sich auch bey uns hin, und hörte mit Begierde das Wort an.
Man erinnerte ihn, daß er sich zum Herrn zu wenden,
auch wurde ihm etwas ausführlich vorgestellet, wie die Seelen
sich vom Leibe scheide, entweder in den Himmel oder in die Hölle
kämen, und was Himmel und Hölle sey. Er sagte: dieses was ich
jetzt sagt, betrifft nur die Seele, wir müssen aber auch den Leib
zugehen. Man antwortete ihm, daß der Leib vom Gott am jüng-
sten Tage wieder mit der Seele würde vereinigt, auferweckt
und gleichfalls zu einem neu verklärten ewigen Leben sich
bereiten. Man erläuterte ihm die Auferstehung mit dem
Beispiele, welches sagt in der Erde in die Verwesung gehe, dem
aber vom Gott hervor gebracht wurde, daß es grünen, blühen
und fruchte trage. Er verwunderte sich über die Antwort. Nach
mittags hatten wir keine Zeit und Gelegenheit mit Heiden zu
reden, außer daß bey dem Nacht-Fluße einigen Brahmanern
ein Wort zugesprochen wurde, welche sich aber so eitel und satt
gegessen hatten, daß sie nicht wohl von Göttlichen Dingen zu
reden im Stande waren, ja einer schien vorgeben zu wollen
Mergus nicht wohl stehen zu können. Außer von Nagapatnam

wurdet uns der Hr. Capitain v. Freytag und noch andere dem unsern Gleichnus ganzen. Wir kamen erst nach 7. Uhr in die Stadt, und mußten bey dem Thor noch etwas warten, weil unsere Ankunft dem Herrn Gouverneur etwas spät war avisiret, und unsere Antwort gekommen war. Der Herr Capitain nahm uns in sein Haus mit Bequemlichkeit auf, und bewirthete uns, während der Zeit unsers Aufenthalts in Nagapatnam, sehr liebreich.

d. 11ten Vormittags machten wir unsere Aufwartung bey dem Herrn Gouverneur, und baten denselben demüthig, die Gnadenthür zu öffnen, und uns die Famulische Liebe zur Verrichtung des Gottes-Dienstes, wie bisher unentgeltlich geschehen, auch fernerhin gütigst einzuräumen. Worauf der Herr Gouverneur bezeugten, daß sie uns hierinnen gerne willfahren wollten. Worauf wir dem Predicanten Homels besuchten, und ihn gleichfalls versuchten, unsern Gleichnus gemäßen die Kirche zum Gottes-Dienste zu öffnen und räumen zu lassen. Er begunnte sich auch dazu, und versprach, es zu befehlen, daß die Leute aus der Kirche geräumet würden. Darauf besuchten wir einige Holländer, welches auch zum Theil des Nachmittags geschahe. Unser Herr Bischof und andere Liebhaber des Wortes Gottes wurden froh, als sie hörten, daß die Hindernis im Abbruch der Kirche durch Gottes Gnade gehoben sey, und wir lobten Gott, daß er in dieser Sache so wörtlich geholfen; nicht mehr wünschende, als daß derjenige, der die Schlüssel Davids hat, und durch seinen Worte auch die Grenzen der Zuhörer verschließen muß, gleich wie er die Kirche verschlossen.

d. 12ten kunten wir nochmalen Gottes-Dienst halten, wie viel die Kirche gereinigt wurde. Wir besuchten heute unter andern den hiesigen Domine, welcher durch des Worts des Herrn bekehrt ist. Er erzählte uns, wie er bey seinen Beichtl. Catechisationen, welche er mit besonderem Fleiß und Begierden treibet, Gottlosen Frey- und Begierden erfahre.

d. 13ten Vormittags hielt Wiedebrock den ersten Teutschen Vor-

berg, und zwar über Jesa. 45, 22=24. Wandte auf gar eine und stellete vor: Die liebreiche Einladung Gottes, uns in seine Barmhertzigkeit zu begeben, und zwar wovon selbige bestehe, und wie selig die Gesetzten gegen selbige sey. Nachmittags hielte || Dame einen teutschen Vortrag über Matth. 7, 13-14. Gebet ein durch die enge Pforte, vom schmalen Wege zum Ziele und vom breiten Wege zur Hölle. Nach dem Gottes-Dienste wurde mit einigen Communicanten gebredt. || p. 184.

Z. 14 ten Nachmittags hielte Dame einen Portugiesischen Vortrag über Luc. 4, 18.19. Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, dem die wichtigen Worte, ihm, warum der Herr Jesus in die Welt gekommen. Als man zur Kirche ging wurde einen neuen Holländischen Bäcker in ihr Haus, und reichte 10 Pagoden für unsere Armen dar, weil ihr Mann ein Lutheraner geworden. Man wünschte ihr dar, für den Segen des Herrn in Zeit und Ewigkeit. Hierauf den Pelzaren des H. Capitain v. Freytags kam, und hat uns ein Tamul. Tuchblein, welches ihm mit einer Empfehlung geschenkt wurde. Auf was ein Wort der Empfehlung zu einigen Tamulischen Kaufleuten vor unsers H. Wirths Thüre gebredt. Hierzu begehrte ein Buchlein, worin er auch gleich zu lesen anfing. Man erleichterte ihm dies was er hat; wobey man schöne Gelegenheit hatte zu reden von der Sünde, und deren schädlichen Wirkungen, wie auch von der wahren Art und Weise Vergebung der Sünden zu erlangen, p. Hierauf sagte: Wenn man ohne Brieb lebt, so ist man ein Bieter. Man antwortete, daß man auch in Ehr, Brade ein Bieter sey kann. Darauf sagte er: Wir haben zwar viele Götter an, aber es gereicht doch dem einigen wahren Gott zu Ehren. Es wurde ihm vorgehalten, wie ihnen ja wohl bewußt sey, was ihr vermeinte Götter vor Leute gewesen, was sie vor Dinge etc. übt, wovon der wahre Gott ja seinen Gruel habe, indem wir die Anbetung derselben Gotter gestatten können. Auf welchem er müßte man den einigen wahren Gott allein anbeten. Er sagte: Was unsere Gotter gethan, ist uns ein Theil, Brod gewesen. Worauf ihm vorgestellet wurde, wie Christlichen Theil, Brod nicht immerhin für vernünftige Menschen, geschwige für

dir Gottes geschehen. Sie begrüßten uns mit Freuden, welches
sie auch bekennen, und zum Gebete vereinigt wurden. Nach-
mittags wurde mit Communicanten gebetet, und aus 4. Vers
des 3ten Capitels Gottes gesungen, da Wiedebrock über die Worte
aus 1. Joh. 5, 12. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben.
geweidet und vorstellete: Wahrhaftig glückseliger Seelen große
Seligkeit; so der Bräutigam verlangen wurde, glückseliger Seelen
wahre Gesellschaft, und zwaltens derselben große Seligkeit.
Die Vornehmste Christ liebs durch einen unbrüchigen und vom
Samuelischen Vorbilden versuchen, um wir so zugegen liebs, willig
zu Lust von der Wahrheit zu verlangen, welches er auch be-
kam.

Nachmittags gereichte Wiedebrock über Jesai. 1, 16 = = 18.
Wasset reinigt euch
V. 15. Als am 10 Sonntage nach Trin. hielte Wiedebrock Vor-
mittags Samuelischen Gottes Dienst, und gereichte über das
vorhandliche Evangelium Luc. 19, 41 = = 48. Da das Thema vor-
Buß wichtiger Bewis theure von dem Bräutigam Verlangen
Jesu nach dem Heil auch selbst der Mitbedürftigen Sünder: Nach-
mittags hielt Dame an Buchstaben die Buß-Ermahnung an die
Communicanten über Jesai. 1, 16 = = 18. Wasset reinigt euch
V. 16. Nachmittags gereichte Wiedebrock über 1. Cor. 11, 23 = = 32.
vom Heil. Abendmahl, und handelte von der gerechten und
schwerlichen Bereitung unwürdiger Gäste bey dem Tisch des Herrn.
Abermals hielten wir das Fastens Mahl des Herrn am 36 Sonntage
aus, Nachmittags hielte Dame die Abschieds Predigt über
1. Petr 1, 17 = 19. Weil ihr den zum Vater anruft und den,
selbe vom heiligen Wandel der Christen, so wahr wir dieselbe
bekehrten zeigen sollte, als was uns zuvor bezeugen wurde.
V. 17ten Nachmittags gereichte Wiedebrock Vorlesung sich über
1. Cor. 6, 20 und stellete gleichsam vor, theils, eine wichtige
Beschrift des Apostel Pauli von unserer Loskaufung durch
Christum; theils eine wichtige Ermahnung desselben, unsere
Gott zu dienen. Vor der Thür des Hr. Capitains v. Freytags
hatten wir wieder ein Gespräch mit einigen Juden, wor-
unter sich insonderheit unter sich in einer bescheidenen Unter-
redung von Göttlichen Dingen einließ. Das Vorhaben der
Bilder, welche so gemein entschuldigen, weil sie durch dieselbe
zu Gott zuleiten. Als von der Sünde geredet wurde, und wir
von derselben erlöset worden seien, meinte er, daß wenn

sie Gott uns ihrer Gebrauch uns anbertrauen, so zweyzinger gleichwohl die Pünder. Wovon wir uns ihm vorstellten, wie wir ja bey Gott uns schwer verschuldet hätten, und welche unsere Verschuldung wüßten wir nebenaus selbst wenig bey sich, so wären ihnen doch kein Anderer und dieses wohl lieber. Das alles gaben sie zu. Als wir sie aber wieder, wir sie wieder bey Gott Gnade erlangen zu können, fragten sie wieder: wenn wir an Gott gedenken, und ihr, so viel möglich ist anbetet. So waren ihnen die Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit ihres Gebets, Dienstes vorgestellet, zugleich die Schwere ihrer Sünden, so ihr Herz Jesus zerstiebet, vorgebracht, welches alles sie bereitwillig anhörten. Endlich waren ihnen sie auch die Lehren Jesu geführt, und belehrt, wie sie in Absicht dieses wie heiligen Tages zu dem wahren Gottesdienste sollten. Hierauf uns ging zu einigen Portugiesischen Familien, und ermunterten sie zum christlichen Wandel. Nachmittags nahmen wir Abschied bey dem Herrn Gallemann. Es wäre zwar gut gewesen, wenn wir uns noch ein paar Tage hier hätten aufhalten können, viel einige deutsche unsere Ankunft recht gut verlassen hätten; Allein weil unser Herr Wirth schon Tage um hier abreisen wollte, so durften wir nicht länger verweilen. Abends ging einer von uns auf Vorbitten, zu einem unserer Gläubigen gegangen, um ihn auf seinem Garten, Tage zur Zubereitung auch die ewige Seligkeit zu ermuntern. Man fand ihn sehr matt an einer gefährlichen Lungen, doch schien er ein ernstes schuldiges Verlangen nach dem Worte Gottes zu haben, auch nicht ohne Gefühl zu seyn. Er bekannte seine Sünden von selbsten, aber doch ihm alles Anlaß gegeben wird mit Betrübniß. Man zeigte ihm inwendig Trost, wie er sich mit Zuversicht Jesum und Gerechtigkeit zu dem Herrn Jesu wenden sollte, und bitten über ihn.

d. 18ten früh gingen wir, nach dem wir unsern Wirthen Herrn Wirth und seiner Mitgattin familie für die erwiesene Liebe und Gütlichkeit gefälligst gedankt, von Nagapatnam in Gottes Namen wieder aus, dem Herrn lobende, für alle hierselbst erwiesene Gnade. Der HE. Capit. v. Freytag begleitete uns bis aus der Stadt Grund von Nagapatnam. Ein Anderer Freund ging bis Nauer mit uns. Als wir bey dem Nauer fluß kamen, fand derselbe ein Fahrzeug, welches gerade nach Nagapatnam gehen wollen, aber nicht war eingelassen worden, welches

sagte, daß wir über die Flüsse die angenehmen Fluß aufgeschwol-
lene und übergetretenen Flüsse unter Wegs unmöglich würden
fremdbare können können. Zu dieß bezeugte er sich willig, uns seine
Palanquin, denn er bey sich hatte, zu leihen, um uns durch
dieses seiner Träger über fortzuhelfen zu helfen. Wir wunderten uns
über seine Höflichkeit, nahmen sie mit Danck an, und
bedachten uns, fortzufahren die gnädige Providentz Gottes. Unter-
wegs verlohren wir rechtlich in Tirumalei rajenpatnam mit
einem Heuchlerischen Heiden bey einer Bude. Wir hörten zum Theil
etwas zu, zum Theil bezeugten sie sich Christlich gegen die ver-
gebrachten Wahrheiten. Bey dem Flusse, der vor diesem Ort vor
bey fließt, waren mit einem Heuchlerischen Heiden und Mahameda-
ner vom wahren Gott und dessen Wunder geredet, welches sie
willfährig anhörten. Nachdem wir uns hier eine Zeit lang
aufgehalten waren kamen wir an den gefährlichsten Ort,
nemlich an den Fluß Mullicoru genannt, welcher so überge-
treten war, daß er mehr einer kleinen See als einem Flusse
ähnlich sahe, und doch war hier kein Boot, wir in dem andern
Flusse, weil die Leute zu stehen Gefahr denselben durchzuwat-
ten. Wir bedienten uns also des herangehenden Palanquins, welcher
denselben zurück fuhrte und auf uns wartete. Das Wasser
ging den Trägern zuweilen über den Mund, daß man den
Palanquin nicht mehr, weil sie ihn auf den Köpfen trugen.
Der Herr hielt daß wir unbeschädiget fremdes kamen. Der
erste Fremdsche begleitete uns zu Fuße bis Kareikal,
allwo er zu Mittage ein wenig mit uns speiste. Hierbey
kamen ein ganz Mahamedaner, und begehrte ein Buch, weil
ihm ihnen auf gerieth und mit einer Belehrung an Jha-
Kabi begleitet wurde. Als wir Nachmittags an hier uns
eingen waren rechtlich an einer Bude mit einigen Heiden gereedt.
Einer sprach, Wenn ihr solche gute Lehren habt, warum kommt
ihr denn in dieß Land uns zu bemühen. Wir antworteten ihm,
daß wir dergleichen nicht thäten, auch nicht billigten, die aber
es handelten, hätten es bey Gott zu verantworten. Ferner sprach
er: Ihr sagt wir sollen dieß Heidenthum verlassen, und zu euch
kommen; ist denn Gott nicht auch bey uns? Wir antworteten: sorglich
ist

ist Gott auch bey uns, denn er ist allenthalben, auch gegen wir nicht,
daß ihr unsere Hut verlaßen und bey uns auch einheimisch wollt seyn,
denn wir verwundern uns nur, daß Kinder und daß Gesindel ihn zu ver-
lassen, daß Wort Gottes zu hören und daraus zu wandeln, wenn
ihr daß thut, so ist gleich wie, wo ihr wohnet. Unterwegs wurden
uns mit einigen Mahomedanern und Heiden ein lustiges Wort daß
Leben zuzugehen. Mit Bemühung Nachtzeung erhielten wir uns
Saridirapadi, wo wir unsere Liebe Bruder Kohlhoff und
Klein nebst einem andern Bruder hinzugesetzen, mit welchen
wir vergnügt nach Tranquebar zu unsern übrigen Brüdern
gingen. Der Herr hat gemüthig gehabt für seinen gnädigen Schutz
denn er uns auch diese Reise verliehen, für seinen Beystand denn er
uns zu unsern Verrichtungen beigestanden, und für seine Göttliche
Providentz, so er uns bleiben laßen, er sey uns gnädig und helfe
auch diese Reise zu seiner Ehre und zum Heil vieler Seelen
gelingen, wenn es Jesu willen!

Herrn Fabricii Besuch

d. 21 Aug. Heute Abend bekamen wir einen unverhofften Besuch von
unserm Ehemaligen Bruder Herr Fabricio. Gott sey uns gnädig, und helfe
uns in Gnaden zu seinen Wege. Es sind nun 8 Jahre, daß er zum
letztenmal hier war. Es geht ebenmäßiger Besuch mit sehr
Freudenung und Bewegung ab, und rechten wir auch ebenmäßig
alle unverhoffte Wohlthat Gottes.

Herrn Fabricii Predigt

d. 22 Aug. Heute Vormittag verkündete unser Ehemaliger Bruder,
Herr Fabricius unsere Samaritische Gemeine in Neu Jerusalem
mit einer eindringenden Predigt. Er stellete ihr aus dem
heutigen Evangelio Luc. 18, 9-14 den Weg zur Gnade vor, und
lehrt sie, daß sie Gnade erlangen, als die Lehre zu stehen, und die
Gnade Gottes vorher zu erlangen. Das Nachmittags hielte er
den Deutschen eine Erbauungs Stunde. Gott lege einen Segen dabey.

Unterredung mit Heiden

d. 24 Aug. Hielte einer aus uns in der Stadt mit einer Sullias
Pagode ein guter Brahmaner an und klagte sich auch die
Unbilligkeit des Götzen, dieses Jahr. Hierauf ihm ihrem Hut als
wenn er nicht hören könte, als wenn aber ein anderer
vorbeiging, welcher er wiederversprochen, wobey unser ihm seine
nöthige Vorgeben anwiesen. Als dem andern aber einer
dabey stehender Heiden zugesprochen wurde, ebenso, daß er
unbedachtsam machte, sagte er, ich verstehe nichts. Es kam
dann